

SWR2 Leben

Fridays for Future in Mumbai

Tarun und Pooja engagieren sich

Von Lena Töpler

Sendung: 21. Februar 2020, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2020

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

FRIDAYS FOR FUTURE IN MUMBAI

Atmo 1: Straße am Abend, Verkehr und Stimmen

Erzählerin:

Der Verkehr in Mumbai ist dicht, Tarun weicht hupenden Autorikschaws aus, bahnt sich seinen Weg vorbei an Straßenhändlern, und versucht beim Überqueren der Straße nicht angefahren zu werden.

Take 1 Tarun:

Oh, my week has been terrible, I have exams from this coming Monday and I have not been studying as much as I should. I have been trying to help out with the global strike, get the team to meet up, out here today.

Sprecher:

Meine Woche war furchtbar, ich habe ab Montag Klausuren und habe noch nicht genug gelernt. Ich habe bei der Organisation des Global Strikes mitgeholfen, und des Treffens heute Abend.

Erzählerin:

Tarun ist auf dem Weg zu Mumbais Fridays for Future -Gruppe. Die Bewegung, die mittlerweile weltweit Millionen junge Menschen dazu bringt, für besseren Klimaschutz zu demonstrieren, ist in Indien noch vergleichsweise leise. Statt den Unterricht ausfallen zu lassen, treffen sich Grüppchen jeden Freitag zu kleinen Mahnwachen.

Take 2 Tarun:

In India, the youth is not as active as it is in other countries, or maybe, there is lack of awareness. So, we were trying to figure out ways, by which we could get more students to participate, that is one.

Sprecher:

In Indien ist die Jugend nicht so aktiv, wie in anderen Ländern, hier fehlt vielleicht noch etwas das Bewusstsein. Wir versuchen Wege zu finden, um mehr Schüler zum Mitmachen zu bewegen.

Erzählerin:

Tarun ist 19 Jahre alt und studiert im ersten Semester Gastronomie. Er hat sich zwar schon immer für die Umwelt interessiert, aber für den Klimaprotest sein Studium zu vernachlässigen, fällt ihm nicht leicht. Er lebt bei seiner Mutter, und seiner Oma die sein Engagement unterstützen, aber Freunde von der Uni konnte er noch nicht dafür gewinnen.

Take 3 Tarun:

Because people do not believe you. So, recently the Mumbai Mirror Newspaper said, that Mumbai is going to drown by 2050, there was like a big, one page article about it. But people just don't believe you, they are like, no, no, no, that is not true. We don't believe you, how can a city drown, within a couple of years. So, also, a second

thing, when I tell them make personal changes, like in your daily life, what they tell me is, how can just one person change the world? That is something they tell me, and „Oh, the government is already not listening to us, by we coming and strike another week, what difference is it going to make to them?“ So, they are losing their motivation day by day.

Sprecher:

Die Leute glauben dir einfach nicht. Vor Kurzem stand im „Mumbai Mirror“, dass Mumbai bis zum Jahr 2050 im Meer versinken wird. Eine ganze Seite war dem Thema gewidmet, aber die Leute sind so – ach, das stimmt alles nicht. Wenn ich dann über individuelles Engagement spreche, sagen sie – wie soll eine einzelne Person die Welt retten? Die Regierung hört doch eh nicht auf uns.

Erzählerin:

Eine Mitstreiterin von Tarun, die anonym bleiben möchte, sieht ein weiteres Problem -

Take 4:

Anonym: (Paraphrasiert im nächster Erzählerabschnitt)

Yeah, I understand when people say they got 2 million people in streets in Toronto and stuff. But I don't think the government actually creates a problem if two million people come on the streets. (Here it is not like that, people don't have the culture of going to the street, you know?) << BITTE DEN LETZTEN SATZ IN KLAMMERN NACH MÖGLICHKEIT RAUSSCHNEIDEN, OUTDATED >>

Erzählerin:

Sie verstehe ja, wenn erzählt wird, dass etwa in Toronto zwei Millionen Menschen auf die Straße gegangen seien, aber sie glaube auch, dass dort die Regierung den Demonstrierenden keine Probleme bereitet.

Fridays for Future in Mumbai hat kämpft vor allem damit, dass in der Bevölkerung das Bewusstsein für den Klimawandel fehlt. Die Aktivisten kämpfen damit, dass Indien zwar ein demokratisches Land ist, die Regierung aber zunehmend versucht, politisches Engagement kleinzuhalten. Und die Gruppe kämpft mit ihrer eigenen Angst vor dem Klimawandel.

Atmo 2 Verkehr (ruhiger) geht über in -

Atmo 3 Sportplatz

Atmo 4 Raumatmo während Interview

Erzählerin:

Das Treffen der Gruppe findet jeden Mittwochabend in einer Schule statt, in der sie ein Arbeitszimmer nutzen darf. Draußen auf dem Sportplatz wird Fußball gespielt, drinnen surren die Ventilatoren.

Take 5 Pooja:

Would you like to taste a peppermint leave? (bleibt unübersetzt)

Erzählerin:

Pooja, mit 29 Jahren eine der ältesten in der Gruppe, übergibt vor dem Treffen noch schnell eine Pfefferminzpflanze an eine Freundin und erklärt, wie man sie einsetzt.

Atmo 5 (Hindi) Pooja erklärt ihrer Freundin, wie sie die Pflanze einsetzen muss.

Erzählerin:

Pooja ist im Grünen groß geworden, immerzu vergleicht sie das hektische Großstadtleben in Mumbai mit der Ruhe, die sie aus ihrer Heimat kennt. Sie hat ein nachhaltiges Start-up gegründet, und vertreibt Bio-Produkte von lokalen Herstellern.

Take 6 Pooja:

So with Fridays for Future we are trying to connect with all these different communities, because all of these are being affected by climate change. Because, say for instance tribals, they have their own farming. They grow their own food and they in fact, also sell the crops that they grow and the fruits that they grow and all of that has been affected because of the temperature rise. And also, with the fisher folks, as I said, their yield is being affected. So we are connecting with them in terms with getting them on board.

Sprecherin:

Als Fridays for Future versuchen wir, Kontakt zu den verschiedenen Communities aufzunehmen, weil die alle vom Klimawandel betroffen sind. Es gibt zum Beispiel Indigene, die ihre eigenen Felder bestellen, was durch die steigenden Temperaturen immer schwieriger ist. Es gibt Fischer, deren Erträge zurückgehen.

Erzählerin:

Mit kurzen Web-Videos will die Gruppe die Erfahrungen dieser Menschen erzählen, um den Bewohnern Mumbais zu zeigen, wie allgegenwärtig der Klimawandel ist. Pooja erklärt, warum es in dieser Stadt besonders schwierig ist, die Menschen mit dieser Nachricht zu erreichen.

Take 7 Pooja:

So, Mumbai is known to be a city that doesn't sleep, and things like that. The spirit of Mumbai is loaded for being on the go all the time. Now let me tell you, it's not about the spirit, it's about the need. People come here from different parts of the country to own a livelihood. There are so many people and of course, work is limited. So, in most cases people are busy figuring out their daily bread.

O-Ton Pooja:

Man sagt über Mumbai, es sei die Stadt, die niemals schläft, das sei hier die Mentalität. Aber weißt du, das hat nichts mit Mentalität zu tun, das kommt einfach aus der Not der Leute heraus. Die Menschen ziehen von überall her nach Mumbai, um hier ihr Glück zu suchen, und dann sind sie einfach zu sehr damit beschäftigt, ihr

täglich Brot zu sichern.

Atmo_6: Besprechung

Erzählerin:

Inzwischen haben auch Tarun und seine Begleiterin die Gruppe erreicht, zu der auch Radhika gehört, eine der Jüngsten, und Nikhil, der die Gruppe gegründet hat. Bei dem heutigen Treffen geht es vor allem um den 29. November, um den Tag, an dem in Mumbai und weltweit Klimastreiks stattfinden sollen.

Atmo_7: Besprechung, dann „How dare you will not work in India“(bei ca.0:20)

Erzählerin:

Tarun findet, dass der Slogan „How Dare you“ nicht als Motto für die Demo passt. Das Zitat „Wie könnt ihr es wagen“, aus der Rede von Greta Thunberg vor den Vereinten Nationen, kenne hier kaum einer, meint Tarun. Die Gruppe will etwas Lokales aufgreifen, die Probleme der Fischer zum Beispiel. Oder die Landwirte im Wald Aarey, die Angst haben, wegen neuer Bauprojekte verdrängt zu werden. Beim letzten Global Strike in Mumbai sind vor allem deswegen so viele Menschen gekommen, weil sie eben diesen Wald schützen wollen.

Atmo_8: Ende des Treffens (erst Besprechung, dann „We have to leave“ bei 0:30)

(ggf. fade into Atmo_3 Sportplatz)

Erzählerin:

Um neun Uhr muss die Gruppe den Raum verlassen, aber wenigstens das Motto für die Demo Ende November steht jetzt „Strike now or swim later“, - wer heute nicht demonstriert, muss später schwimmen. Durch die Stadt schwimmen zu müssen, haben einige der Gruppe allerdings schon erlebt.

Atmo_9: Ankommen im Haus von Radhika und Lalita

Atmo_10

Take 8 Radhika:

The first time I experienced anything like a flood, was 2005. I was only three and my mother actually carried me through water, and there was water all the way up to our chest, almost. And we walked through that water.

Sprecherin:

Die erste richtige Überschwemmung, die ich erlebt habe, war 2005. Ich war erst drei Jahre alt und meine Mutter hat mich durch das Wasser getragen, das uns fast bis zur Brust reichte.

Erzählerin:

Inzwischen ist Radhika 17, im Mai hat sie sich Fridays for Future angeschlossen. In ihrem Wohnzimmer erklärt sie, dass früher die Schule fast nie wegen starkem Regen ausgefallen ist.

Take 9 Radhika:

(When I was younger the problem of flooding was not as much as it is now. I don't think I ever had off days in school when I was like in the younger classes. We had max one day off in the whole year.)

But the closer I came to the end of school we have like every other Friday off. Or every other week we have one or two days off because it rains so much that the government of Maharashtra has declared a holiday.

Sprecherin:

Aber in den letzten Jahren ist das immer mehr geworden, fast jede Woche wurde wegen des Regens für mindestens einen Tag ein Feiertag ausgerufen.

Erzählerin:

Radhika geht meistens mit ihrer Mutter Lalita zu Fridays for Future. Beide gehören auch schon länger zu einer Initiative, die sich für Müllvermeidung einsetzt. Lalita ist Bankangestellte in Rente und würde sich selbst der Mittelschicht zuordnen. Für viele Mittelschichtsfamilien ist es kein Problem, die Kinder zur Schule zu schicken. Sie auf eine gute Schule mit hohen Gebühren zu schicken, sei hingegen schwieriger. Viele Eltern verlangen ihren Kindern gute Noten ab. Kein Wunder also, dass „Streik“ hier nicht bedeutet, den Unterricht ausfallen zu lassen. Allerdings versucht Fridays for Future an verschiedenen Schulen in den Unterricht zu gehen, um mit Kindern und Jugendlichen über die Umwelt zu sprechen.

Take 10 Lalita:

I approached three or four teachers. But, no, they were not at all cooperative.

Sprecherin:

Ich habe einige Lehrer angesprochen, aber die waren alles andere als kooperativ.

Erzählerin:

In zwei Wochen soll der internationale Klima-Streik und damit auch die Demonstration in Mumbai stattfinden, aber Radhika traut sich nicht zu ihrer Direktorin zu gehen, weil die schon beim letzten Mal nein gesagt hat. Sie selbst, sagt Radhika, habe durch Fridays for Future so viel über den Klimawandel gelernt, dass es ihr Alpträume bereite. Das Engagement in anderen Ländern motiviert sie allerdings, dazu weiterzumachen.

Take 11 Radhika:

The people are answered. They are not left. For example, we've been striking for almost a year now, no, seven, eight months, but still, our questions have not been answered. If we raise our voice, then it's said that we are against say development. We are a developing country, but for me I don't see development as building big

buildings or making huge projects.

Sprecherin:

Dort geht man auf die Leute ein, und lässt sie nicht einfach links liegen. Wir demonstrieren jetzt seit fast einem Jahr, na ja, also seit sieben, acht Monaten, aber niemand geht auf unsere Fragen ein. Wenn wir protestieren heisst es, wir seien gegen Entwicklung. Ok, wir sind ein „Entwicklungsland“, aber für mich heißt Entwicklung nicht nur, riesige Bauprojekte umzusetzen.

Atmo_11: Stalin im Büro

Atmo_12: Raumatmo während des Interviews

Erzählerin:

Das Problem, das Radhika hier anspricht, kennt Stalin Danyanand nur zu gut. Er ist der Direktor einer Naturschutz-NGO mit dem Namen Vanashakti, zu Deutsch etwa „Kraft des Waldes“. Viele der Fridays for Future - Gruppe in Mumbai kennen ihn persönlich und nutzen die Informationen, die seine Organisation bereitstellt.

Take 12 Stalin:

There is so much of concretisation that groundwater levels have started dipping in Mumbai, because of the loss of trees temperatures are going up, so, climate change is directly a thing. And more – actually Mumbai is only livable because of the mangroves and the wetlands, (if you remove that from the equation, then Mumbai is going to be terrible, it's no better than Delhi.)

Sprecher:

Es wird so viel Boden versiegelt, dass das Grundwasser in Mumbai zurückgeht. Weil zu viele Bäume gefällt werden, wird es immer wärmer, der Klimawandel betrifft uns also direkt. Man kann eigentlich in Mumbai nur noch überleben, weil es die Feuchtgebiete und die Mangroven an den Küsten gibt.

Erzählerin:

Viele dieser Mangrovengebiete sind allerdings verschmutzt, viele ehemals freie Feucht- und Überschwemmungsgebiete wurden zugebaut. Damit steigt das Risiko für Überflutungen, denn das Wasser kann nicht ausreichend entweichen. Bauarbeiten sind in Mumbai allgegenwärtig, wie in Stalin Danyanands Büro deutlich zu hören ist. Er bestätigt Radhikas Eindruck, dass Umweltschützern schnell eine Meinung unterstellt wird, die sie gar nicht vertreten.

Take 13 Stalin:

And this government has perpetuated the theory that all NGOs are funded by foreigners, or the church and they are here to stop India's development, they have their own hidden agendas, or they are communists. See, when you can not convince a person, they work on the theory you confuse them. So, you throw ten theories and are inducing it and hoping that one will stick. And it sticks with a different section of the society. So, they attack you on a very basic level itself. To destroy your credibility,

years of hard work, and spread untruths about any NGO or the other.

Sprecher:

Die aktuelle Regierung verbreitet die Theorie, dass alle NGOs aus dem Ausland finanziert werden, oder von der Kirche, mit dem Ziel, Indien davon abzuhalten sich weiterzuentwickeln. Man unterstellt ihnen einen geheimen Plan, sagt, es seien Kommunisten. Für die ist das so: wenn man die Bevölkerung nicht überzeugen kann, dann verwirrt man sie halt. Also feuert man alle möglichen Theorien ab, und hofft, dass es das ist, was den Leuten in Erinnerung bleibt. Damit kritisieren sie NGOs ganz grundsätzlich und zerstören ihre Glaubwürdigkeit und das Ergebnis von langen Jahren harter Arbeit.

Erzählerin:

Viele in der Fridays for Future- Gruppe machen sich Sorgen, dieser Strategie zum Opfer zu fallen, wollen diese Angst aber nicht vor dem laufenden Aufnahmegerät äußern.

Take 14 Stalin:

Anything that unites people is seen as a threat by the government, and that's not just India. Across the world you'll find the same phenomenon. (Every government would like to have its own undisturbed base of voters, their section of voters that they feel would always be with them.)

Sprecher:

Alles, was beinhaltet, dass sich Menschen untereinander organisieren, wird von der Regierung als Bedrohung wahrgenommen. Das ist ja nicht nur in Indien so, dieses Phänomen gibt es weltweit.

Erzählerin:

Für Stalin Danyanand gehört es zum Berufsrisiko, für eine Meinung diskreditiert oder sogar bedroht zu werden. Er freut sich, dass junge Menschen den Umweltschutz zu ihrer Aufgabe machen.

Take 15 Stalin:

And any government that disrespects the sentiments of the younger generation will have to pay the price for it. There is no running away from it. And the students they have realized they are holding someone else's baby and they can't abandon it, it's their baby now. So, that's the way things are today.

Sprecher:

Jede Regierung, die die Wünsche der jungen Generation missachtet, wird dafür bezahlen müssen, das kann sie gar nicht verhindern. Und Schüler und Studenten haben inzwischen erkannt, dass dieses Problem jetzt ihr Baby ist, um das sie sich kümmern müssen.

Atmo_13: Ankunft in Schule, Lehrerin und Schüler gehen Treppe herauf, Schüler begrüßen Lehrerin im Chor

Atmo_14: Drittklässler singen lauthals „We need to wake up“

Erzählerin:

Taruns Klausurphase ist vorüber, und er kann sich endlich ganz den Vorbereitungen auf den Demo-Tag widmen. An einem Dienstagnachmittag steht er vor einer dritten Klasse, um über den Klimawandel zu sprechen. Zur Begrüßung singen die Kinder das Lied „We need to wake up“, eine Art Hymne für den Klimaschutz, die von Schulkindern weltweit aufgegriffen wurde.

Atmo_15: Tarun mit den Kindern

Erzählerin:

Weil der Begriff „Klimawandel“ für die Kinder viel zu abstrakt ist, fragt Tarun zum Beispiel: „was passiert, wenn es während der Monsunzeit nicht regnet und im Winter warm ist. Wie nennt man das?“

Atmo_16: Kinder sagen „Climate Change“

Erzählerin:

Eigentlich hat Fridays for Future eigens eine Präsentation für Schüler entwickelt. Aber wenn es keinen Projektor gibt - so wie an dieser eher spärlich ausgestatteten öffentlichen Schule - dann geht es auch aus dem Stehgreif.

Atmo_17: Tarun mit den Kindern („When your house is flooded, where will you go?“)

Atmo_18: Tarun fragt Kinder nach Berufswünschen und fragt nach ihrer Zukunft (Take 16 und 17 sind Auszüge hieraus)

Erzählerin:

Tarun erklärt den Kindern, wie schädlich es ist, viel Plastik zu benutzen, seinen Müll nicht richtig zu entsorgen und viel Strom zu verbrauchen. In ordentlichen blauweißen Schuluniformen sitzen die Kinder an ihren Pulten, hören Tarun zu, melden sich brav und antworten auf seine Fragen.

Take 16:

Tarun (Hindi / Kein Transkript)

Sprecher:

Was wollt ihr werden, wenn ihr mal groß seid? Arzt, Ingenieur, wow, Lehrer, Tänzerin, Softwareingenieur, wow...

Erzählerin:

Dann erzählt Tarun den Kindern vom Wassermangel, von Waldbränden im Amazonas, von Überflutungen in der Zukunft und fragt:

Take 17 Tarun:

(Erste Sätze und Dialog mit Kindern auf Hindi, dann Englisch)

If you don't have a future, how will you get to do what you want to do?

Sprecher:

Wenn ihr keine Zukunft habt, könnt ihr dann das werden, was ihr werden wollt?

Erzählerin:

Passend zu Taruns Vorlage antworten die Kinder mit einem lauten Nein. Eine Schülerin schlägt vor, dass man einfach seinen Eltern, Nachbarn, Verwandten und Freunden sagen muss, dass sie kein Plastik mehr benutzen sollen. Zum Abschluss seines Vortrags erinnert Tarun noch einmal, daran, dass jeder von ihnen zehn Leuten von dem Global Strike am 29. November erzählen soll.

Atmo_19: Tarun verabschiedet sich („Thank you“ / „Bye“)***Atmo_20: Schulhof, Korridor, Kindergeschrei*****Erzählerin:**

Auf dem Schulhof, auf dem gerade Fußball gespielt wird, fasst Tarun zusammen, was vor dem Streik-Tag noch gemacht werden muss. Er selbst schreibt gerade an einer Rede für die Abschlusskundgebung, alle zusammen versuchen sie noch mehr Schulen zu informieren.

Take 18 Tarun:

My school is going to come, I'm quite happy, they are coming for the first time. (A bunch of 25, 30 people, along with teachers), so we've promised them that students are going to remain safe. So, the security team, we need to have briefings, which is getting sorted, on who is doing what on the day.

Sprecher:

Meine Schule kommt auch, zum ersten Mal, darüber bin ich sehr glücklich. Und wir haben versprochen, dass die Schüler dort sicher sind, darum muss jeder wissen, was er an dem Tag zu tun hat.

Erzählerin:

Genau deshalb will die Gruppe nur dann demonstrieren, wenn sie eine Genehmigung der Polizei bekommt. Trotz zahlreicher Anfragen ist dies noch nicht geschehen.

Atmo_21: Sportplatz***Atmo_22: Arbeitsraum der FFF-Treffen, Katze auf dem Flur, Baustelle******Atmo_23: Raumatmo mit Baustellenlärm***

Erzählerin:

Bei der allerersten Mahnwache gab es keine polizeiliche Genehmigung. Nikhil, 24 Jahre alt, hatte sich am 8. März 2019 mit einem Plakat vor das Gebäude der Regionalregierung gestellt. Es dauerte nicht lange, bis er gebeten wurde zu gehen.

Take 19:

Nikhil (Hindi / „they called me an idiot“ auf Englisch)

Sprecher:

Vier Tage lang habe ich mich auch vor meine ehemalige Uni gestellt. Ein paar Leute haben mich als Idiot beschimpft, andere haben gefragt, ob ich Geld wolle.

Erzählerin:

Erst als Nikhil über die Social Media Feeds von Fridays for Future-Indien einen „Mumbai-Streik“ ankündigte, kontaktierten ihn Leute, mit denen er sich von da an regelmäßig traf. Wie Pooja, ist Nikhil aus einer ländlichen Gegend nach Mumbai gezogen. Es war der Zustand der Umwelt dort, der ihn motiviert hat, etwas gegen den Klimawandel zu tun.

Take 20:

Nikhil (Hindi, kein Transkript)

Sprecher:

Vor zwei Jahren war es so extrem heiß dort, 48 Grad, und gleichzeitig war das Wasser knapp. Ich habe mich die ganze Zeit gefragt, woran das liegt. Im Fernsehen liefen Nachrichten über Zyklone und Hochwasser, ich habe versucht, andere darauf aufmerksam zu machen, aber mich hat niemand ernst genommen.

Erzählerin:

Auch, dass Landwirte sich aus Verzweiflung das Leben nehmen, hat Nikhil erschüttert. Dass Bauern Ernteauffälle erleiden und Suizid begehen, ist seit Jahren ein um sich greifendes Phänomen in Indien. Trotzdem würden zu viele Menschen nicht über die Zusammenhänge des Klimawandels nachdenken, sagt Nikhil.

Atmo_24: Besprechung**Erzählerin:**

Bei dem heutigen Gruppentreffen ist die Stimmung sichtlich aufgekratzt, es fehlen nur noch wenige Tage bis zum Global Climate Day, einige aus der Gruppe nehmen per Anruf oder Video-Call an dem Treffen teil, die letzten Social Media - Videos werden gepostet und Pooja berichtet von ihrem jüngsten Gespräch mit der zuständigen Polizeistelle. Erst hätten sie ganz positiv reagiert, ihr aber bisher keine eindeutige Antwort gegeben.

Erzählerin:

Pooja lässt sich von der ausbleibenden Genehmigung nicht entmutigen.

Take 21 Pooja:

So yeah, it has been amazing. The other part is that, it's not just the organising. As I have been talking about the anxiety, climate anxiety, we've built somewhere an emotional bond that people want, people feel like opening up. Because that's what we need to do. If they don't feel like opening up, this anxiety will be very difficult. Because as it is, this is a very new form of anxiety, because there are family issues, there are work stresses, everything, but people don't think climate anxiety even exists. But it does and it's rising, the number of people affected by it is growing. And it's very important to even talk about this. Because ultimately this also affects your mental health it also affects your personal life it affects your otherwise work-life, so yeah, so that way, as a team, there has been an emotional connect now, and we are just trying to ensure that we work as a team.

Sprecherin:

Bis jetzt war unsere Zusammenarbeit großartig. Es geht ja auch nicht nur um das Organisieren. Die Leute glauben, Klima-Angst gäbe es nicht, aber es gibt sie und immer mehr Menschen sind davon betroffen. Es ist eine ganz neue Art Stress, und es ist wichtig, dass wir offen darüber reden können und emotional miteinander verbunden sind. Das hat geklappt. Wir sind zu einem echten Team geworden.

Atmo 25: Ankunft im Park, Schritte und Suche nach Bank***Atmo 26: Park am Abend, Atmo vom Ort des Interviews*****Erzählerin:**

Zwei Tage vor dem Global Strike Day sitzt Tarun abends im Jogger's Park, in der Nähe seines Hauses. Vom Meer her kommt eine kühle Brise, für Mumbai ist es außergewöhnlich ruhig. Seine Rede ist fertig geschrieben, sein sorgfältig gemaltes Plakat liegt neben ihm, er ist gespannt darauf, wie es wohl werden wird.

Eigentlich will Tarun über nichts Politisches sprechen, doch als er sich an die letzten Monate erinnert, fällt ihm als erstes diese Anekdote ein: Bei einer öffentlichen Anhörung mit Lokalpolitikern zu einem Bauprojekt im Wald Aarey, hat einer von Taruns neuen Fridays for Future - Freunden gesagt:

Take 22 Tarun:

I do not need to miss my college to convince you or to teach you how important trees are for the planet, so make sure, your decision is good, and I do not need to miss my school again for this shit. This is what he tells them. Though it was really scary, but yeah I'm glad someone spoke up the truth, because people do not have the courage to speak up, yeah very few people have the courage to speak up against ministers, but he did.

Sprecher:

„Ich muss wirklich nicht mein Seminar verpassen, um Sie davon zu überzeugen, wie wichtig Bäume für diesen Planeten sind. Treffen Sie endlich die richtige Entscheidung.“ Es war irgendwie beängstigend, aber ich bin froh, dass sich jemand getraut hat, Politikern die Meinung zu sagen, das trauen sich wirklich nicht viele.“

Erzählerin:

Für Tarun persönlich hat es viel gebracht, sich der Gruppe anzuschließen. Er sagt, er sei selbstsicherer geworden und habe gelernt, was es heißt, Menschen zu begegnen, die einem nicht glauben oder zuhören wollen.

Take 23 Tarun:

What motivates me, in India, Mumbai has been the city that has had the most crowd, for 27th September we had more than 2500 people that showed up and that was the biggest ever strike in India, for climate justice. And, that gives me a reason to work harder, along with my team. If we get 2500 we can definitely work for 4000 now, and then next 6000 and then get more, and more, and more people.

Sprecher:

In Indien war Mumbai die Stadt, in der die meisten Menschen auf die Straße gegangen sind. Am 27. September waren es mehr als 2500 Menschen. Wenn wir das schaffen, können wir auch 4000 Menschen schaffen, und dann 6000, und dann immer mehr Leute.

Atmo_27: Wellen am Stadtstrand***Atmo_28: Straße, Carter Road*****Erzählerin:**

Mit dieser Vorfreude kommt Tarun am 29. November zur Carter Road. Die Promenade direkt am Meer ist relativ ruhig, es gibt einen Gehweg, auf dem die Demonstration entlanggehen soll und eine steinerne Bühne, auf der die Abschlusskundgebung geplant ist. Die Polizei hat endlich ihre Genehmigung erteilt.

Atmo_29: Vorbereitung im Café (Tarun hörbar zwischen '1:00 und 1:45)**Erzählerin:**

Tarun bespricht mit seiner Mitstreiterin die letzten Punkte für die Kundgebung. Sachin, der Pressesprecher der Gruppe, bereitet sich auf ein Telefoninterview mit Fridays for Future in Australien vor, auf Interviews mit Demonstranten aus Rom und New York und mit etlichen Journalisten der lokalen Presse.

Take 24 Tarun:

So, right now it is 3:55, and we – the team is walking towards the starting point, which is the starting point of Carter Road. And, that's the assembling point where all school students, college students, adults, each and everyone who is going to attend will assemble there. We've got huge cloth banners which say „declare climate emergency” and „Fridays for Future Mumbai”, so we are going to ask the kids to hold that.

Sprecher:

Es ist jetzt fünf Minuten vor vier Uhr, wir gehen zum Sammelpunkt, da sammeln sich alle Studenten und alle, die sonst noch teilnehmen. Wir haben ein riesiges

Stoffbanner, auf dem steht „Klimanotstand verhängen“ und eins mit „Fridays for Future Mumbai“, das sollen die Kinder gleich halten.

Atmo_30: Menschen am Sammelpunkt, Demonstrationzug setzt sich in Bewegung (Schritte auf Asphalt)

Erzählerin:

Doch schon am Sammelpunkt sieht man, dass dort deutlich weniger Menschen warten, als Tarun gehofft hat. Die Mumbai-Extinction Rebellion -Gruppe, die die Demo mit vorbereitet hat, ist vor Ort, einige Jugendliche und einige Erwachsene mit bunten Schildern und Plakaten. Als sich der Demonstrationzug stumm in Bewegung setzt, sind es kaum mehr als hundert Menschen, die da unter den mal desinteressierten, mal verwunderten Blicken der Passanten die Promenade entlanggehen.

Atmo_31: Skandieren der Klimaprotest slogans (What do we want? Climate Justice, When do we want it? Now...)

Erzählerin:

Weder Tarun noch die anderen, lassen sich die Enttäuschung anmerken, sondern feuern diejenigen, die gekommen sind, an, gemeinsam zu skandieren.

Radhika hat Fieber, darum ist ihre Mutter Lalita alleine hier.

Take 25 Lalita:

This turnout was really quite poor. I feel bad but, you know, people are not so much thinking of it what they should be really thinking of. So, it is really saddening.

Sprecherin:

Es sind wirklich sehr wenig Leute gekommen. Ich bin enttäuscht, aber die Leute denken einfach nicht nach, über die Dinge, die wirklich wichtig wären. Das ist sehr traurig.

Atmo_32: Kundgebung im Hintergrund

Erzählerin:

Tarun ist genauso enttäuscht. Er glaubt, dass viele nicht gekommen sind, weil vor zwei Monaten Demonstranten kurzzeitig festgenommen wurden, die gegen die Abholzungen im Wald Aarey demonstriert hatten. Auch für heute hat die Polizei die Auflage erteilt, das Waldgebiet auf keinen Fall bei der Kundgebung zu erwähnen.

Take 26 Tarun:

So, ehm, for security reasons, it is totally understandable that people have not turned up. And, hoping, by the next time we have the strike, the issues will be solved, we will have more than 5.000 people, and hoping to make a bigger change and a better change, yes!

Sprecher:

Wir hoffen einfach, dass dieser Konflikt beim nächsten Mal wieder geklärt ist, und dann 5.000 Leute kommen und wir einen größeren, besseren Einfluss haben können. Ja!

Atmo_33: Carter Road (Alternativ, erneut Atmo 26, Wellenrauschen)

Erzählerin:

Pooja, die nun auf der Bühne steht und das „Climate Justice Now“ Banner hält, schaut über die Menschenmenge hinweg Richtung Stadt. Mumbai, die Stadt, die niemals schläft. Oder, wie Pooja es ausgedrückt hat, die Stadt in der die Menschen zu sehr damit beschäftigt sind, ihr Brot zu sichern, um über den Klimawandel nachzudenken.